

„Das ist ein guter Tag für den Hofgarten“

VON ALEXANDER ESCH

DÜSSELDORF Die Wende in der Standortfrage für die neue Oper hat unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen. In der Politik bleiben die größten Gegner der Neubaupläne, Grüne und Linke, bei ihrer Position. Sehr begrüßt dagegen wird die Entscheidung von einigen Initiativen.

Für Bürgermeisterin Clara Gerlach von den Grünen bleibt ihr Hauptkritikpunkt bestehen. „Die Frage der Finanzierung bleibt offen. Wie soll ein Milliarden-Neubau in einer schwierigen Haushaltslage finanziert werden?“ Man müsse

dann sagen, wofür kein Geld mehr da sein werde. Beim großen Investitionsbedarf für Verkehrswende, Klimaschutz und Infrastruktur sei jetzt nicht die Zeit für ein solches Projekt. Positiv sieht Gerlach immerhin: „Es ist ein guter Tag für den Hofgarten.“

Den Kauf des ehemaligen Kaufhof-Grundstücks befürworten die Grünen unterdessen, um als Stadt städtebaulich wirken zu können. Das habe aber nichts mit einem Opernstandort zu tun. Über das angeknackste Verhältnis zum Kooperationspartner CDU sagt Gerlach, dass man sich bei der Oper geeinigt habe, unterschiedliche Wege zu gehen. Und: „Ich gehe erst-

mal davon aus, dass wir gemeinsam den nächsten Haushalt einbringen werden.“

Ähnlich wie die Grünen sehen auch die Linken die Notwendigkeit, grundsätzlich über ein „Missverhältnis“ bei den Ausgaben zu sprechen. Weiterhin wird für 2025 ein Bürgerentscheid zur Oper angestrebt, aktuell werde für gesellschaftliche Unterstützung für einen entsprechenden Ratsantrag geworben. Für die Ratssitzung am Donnerstag ist eine Demonstration vor dem Rathaus angekündigt.

Sehr positiv fallen andere Reaktionen aus. Thomas Görner von der Interessengemeinschaft Shadow-

straße sagt: „Wir haben immer dafür geworben.“ Eine „Oper für alle“ gehöre in eine möglichst zentrale Lage, die für alle sichtbar sei. Auch der Handel auf der Shadowstraße sei für alle und nicht so speziell wie auf Flinger Straße oder Kö. So sei die Frequenz auf der Shadowstraße deutlich höher als vor dem heutigen Standort der Oper.

Umgekehrt könne die Straße selbst gewinnen, etwa durch mehr Leben am Abend, ähnlich wie vor dem Schauspielhaus. „Auch ist das eine große Chance für die ganze Innenstadt.“ Es könne eine Art neues Eingangstor entstehen. Görner spricht von einer passenden Er-

gänzung zum neuen Bereich rund um den Kö-Bogen.

Auch die Jonges positionierten sich am Montagabend. „Wir begrüßen die Entscheidung“, sagte Baas Wolfgang Rolshoven. Die Gründe: Der Hofgarten bleibt unangetastet, das Provisorium entfällt und es gibt eine Chance für das Fotoinstitut an der Heine-Allee am alten Opernstandort. Bernhard von Kries, Präsident von der Aktionsgemeinschaft der Heimat- und Bürgervereine, sieht am Wehrhahn einen größeren städtebaulichen Mehrwert, zudem hatte der Verein einen Eingriff in den Hofgarten abgelehnt. „Die Shadowstraße kann zur Kulturmei-

le werden“, sagt Kries und verweist auf Schauspielhaus und Theater an der Kö. Eine Aufwertung des neuen Opernstandorts könne durch eine Freitreppe zur Shadowstraße hin entstehen.

Von einer „guten Entscheidung“ spricht zudem Doris Bischler, Direktorin der Clara-Schumann-Musikschule, die in der neuen Oper untergebracht werden soll. „Da entsteht eine reizvolle Kooperation, künstlerisch und musikalisch.“ Zumal an der Schule das Opernpublikum der Zukunft unterrichtet werde. Die dezentrale Struktur mit vielen Räumen in allen Stadtteilen solle aber erhalten bleiben.